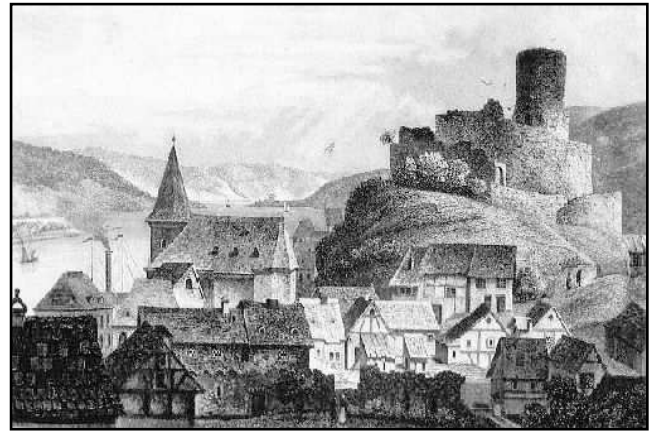


# Templer in Nieder- und Oberheimbach

Die Gemeinde Niederheimbach weist eine strategisch günstige Lage im Mittelrheinthale auf. Übertagt wird sie von der Heimburg (auch Hohnneck genannt). Hier im Ort befand sich früher ein Templerstützpunkt.



Kirche von Niederheimbach und die rekonstruierte Heimburg<sup>1</sup>



Kirche und Burg auf einem alten Gemälde<sup>2</sup>

Zwischen dem Altbau der Kirche und dem Burgberg stand das Templerhospital "St.Johannes", es war Teil des "Heilig-Grab-Gutes". Nach der Auflösung des Templerordens musste dieser Templerbesitz 1317 dem Johanniterorden übergeben werden. Der Übergabevertrag ist der einzige Hinweis auf Templerbesitz in Nieder- und Oberheimbach.<sup>3</sup> Die Umfassungsmauer und ein Stallgebäude des Templer- und späteren Johannitergutes sollen erst im Jahr 1960 abgerissen worden sein. Wahrscheinlich stand das Hospital auf jenem Grundstück, das Anfang des 20.Jahrhunderts den Erweiterungsbau der Maria-Himmelfahrts-Kirche ermöglichte.

St.Nikolaus war bis zum Jahr 1754 der Patron dieser Kirche. Nikolauskirchen werden oft mit den Templern in Verbindung gebracht.<sup>4</sup> Die Templerkomturei Niederbreisig (heute Bad Breisig) kann hier als Beispiel dienen. Dort ist der Vorgängerbau der heutigen St.Maria-Kirche bis 1718 eine St.Nikolaus-Kirche gewesen.<sup>5</sup> In dieser Kirche wird noch immer die Heilig-Kreuz-Reliquie der Templer aufbewahrt und verehrt.<sup>6</sup>

## Geschichte der Heimburg

Die Entstehung der Heimburg ist nicht geklärt. *"Nach manchen Angaben scheint Erzbischof Gerhards von Mainz (1294-1305) zwischen 1290-1305 die Heimburg errichtet zu haben. Auch die nahe Burg Fürsteneck wurde in dieser Zeit errichtet. Nach anderer Ansicht entstand die Heimburg erst unter Erzbischof Peter von Aspelt (1308-1320). Dieser veranlasste 1317 König Ludwig (den Bayern), den Bewohnern von Ober- und Niederheimbach und Trechtingshausen zu befehlen, ihm endlich uneingeschränkten Gehorsam entgegen zu bringen."*<sup>7</sup>

Diese Forderung des Erzbischofs lässt sich nur erklären, wenn die genannten Orte zu Freien Reichsstädten erhoben worden waren und damit dem König (und späteren Kaiser) direkt unterstanden. Abrechnungen aus den Jahren 1326-1328 belegen den Bau der Stadtmauer in **Heymbach**, von der heute noch ein Rest in der Heimbachtalstraße erhalten geblieben ist.<sup>8</sup> Auch in Trechtingshausen stehen noch Reste der Stadtmauer und ein Stadttor. Oberheimbach wurde wahrscheinlich durch keine Stadtmauer geschützt, sondern durch befestigte Klosterhöfe. Dank der geografischen Lage bot sogar die Stadtmauer von Niederheimbach dem engen Oberheimbacher Tal zusätzlichen Schutz.



Rest der Stadtmauer in Niederheimbach

## Heimbach als Versammlungsort von Kurfürsten

Am 14.Oktober 1300 versammelten sich die Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier und der Pfalzgraf in Heimbach.<sup>9</sup> Ob sie sich auf dem Templerhof oder auf der Heimburg getroffen haben, ist nicht überliefert.

## Sage von der Heimburg

Deutungsbedürftig ist die Überlieferung, dass Erzbischof Peter von Aspelt, die Raubritter, die in der Heimburg lebten, geschützt haben soll. – Peter war strikt gegen eine Verurteilung der Templer und gewährte möglicherweise ehemaligen Templern in der Heimburg einen Altersruhesitz. Diese erhielten üblicherweise Pensionen. Im Fall Heimbach werden wohl ab 1317 die Johanniter zur Pensionszahlung verpflichtet worden sein.

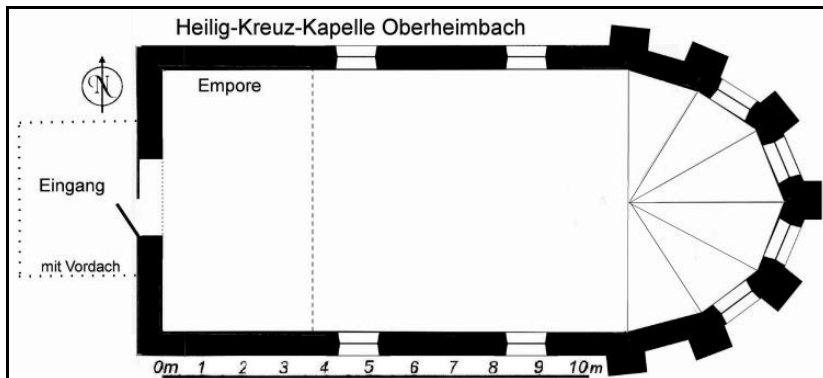
### Heilig-Kreuz-Kapelle oberhalb von Oberheimbach



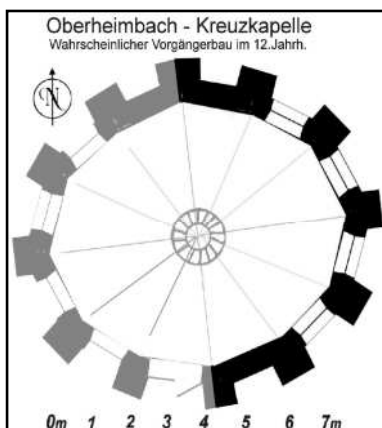
Aus Richtung Süd-Süd-West



Aus Richtung Süd-Ost



### Ist die polygonale Chorapsis der Rest einer 12-eckigen Kapelle?



Rekonstruktion:  
Chorabschluss gespiegelt zu einer 12-eckigen Kapelle. – Im Zentrum der Zugang zum unterirdischen Gang

Im Übergabevertrag von 1317 sind auch Besitztümer der Templer in Oberheimbach vermerkt. Die oberhalb des Ortes liegende Kapelle (aus dem Jahr 1092<sup>10</sup>) wird den Templern übertragen worden sein. Wahrscheinlich hatten sie eine Heilig-Kreuz-Reliquie aus dem Heiligen Land mitgebracht und die Kapelle zur "Heilig-Kreuz-Kapelle" umgebaut. Der heutige 6-seitige Chorabschluss der Kapelle lässt auf eine ehemalige 12-eckige Kapelle schließen<sup>11</sup>. Möglicherweise war diese mit kleinen Rundbogenfenstern versehen. Ein Dachreiter befand sich bis 1886 über dem Chor.<sup>12</sup> Templerkirchen in dieser Bauart sind bekannt.<sup>13</sup>



Rekonstruktion:  
Chorabschluss von außen mit romanischen Fenstern

### Unterirdischer Gang zur Kreuzmühle

Bis ca.1950 war zwischen der Kreuzkapelle und der Kreuzmühle ein unterirdischer Gang noch begehbar.<sup>14</sup>

Im Chorraum der Heilig-Kreuz-Kapelle befindet sich ein starkes Erdstrahlenfeld (Wasser?). Dieser Sachverhalt könnte auch ausschlaggebend gewesen sein, an diesem damals noch abgelegenen Ort eine Kapelle zu errichten.



Heilig-Kreuz-Kapelle Chorapsis innen



Kreuzmühle

## Templer und Zisterzienser

Die Kreuzmühle gehörte früher zu einem Außenhof (Grangie) des Zisterzienserklosters Eberbach.<sup>15</sup> Die enge Verbindung zwischen Templern und Zisterziensern ist unstrittig.<sup>16</sup> Bernhard von Clairvaux war nicht nur ein bedeutender Zisterzienserabt, sondern auch ein Fürsprecher und glühender Verehrer der Templer.

## Templerbesitz auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Lorch

In Lorch, dem Ort Niederheimbach gegenüberliegend, besaß die Templerkommende Mainz ein Hofgut.<sup>17</sup> Templerstützpunkte, die sich am Rhein gegenüber lagen, dürften aus strategischen Gründen bewusst so angelegt worden sein. Die links- und rechtsrheinischen Templerniederlassungen in Breisig und Hönningen liefern ein Anschauungsbeispiel für diese These.

<sup>1</sup> Foto von Karl Deubel, Niederheimbach, entnommen der Homepage <http://www.niederheimbach.de/index2.html> im August 2008

<sup>2</sup> Gemälde auf der Homepage <http://www.niederheimbach.de/index2.html> "Unser Dorf" – "Dorfchronik"

<sup>3</sup> Wilhelm Günther, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus – Urkundensammlung, Koblenz 1824, S.178f., Nr.83

Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz, Bamberg 1915, S.42 entnimmt der Urkunde, dass die Templer-Besitzungen in Ober- und Niederheimbach zur Templerkommende Mainz gehörten.

<sup>4</sup> Heinrich Neu, Die Templer von Niederbreisig, in: Rheinland-Reich-Westeuropa, Bonn 1976, S.217-230

St.Nikolaus war nicht nur der Schutzpatron der Kinder, sondern auch der Reisenden und besonders der Schiffsreisenden.

<sup>5</sup> Heinrich Neu, a.a.O., S.230, Fußnote 57: "Die Templer pflegten den Kult des hl.Nikolaus. Vergl.F.Jégou: Les Templiers et le culte de saint Nocolas ... Nantes 1875."

<sup>6</sup> Schnell, Kunstführer Nr.2109 "St.Marien Bad Breisig", Regensburg 1994, S.4 und S.18

<sup>7</sup> Im August 2009 befand sich dieses Zitat auf der folgenden Homepage. Im Okt. 2009 wurde es anders formuliert:

<http://www.regionalgeschichte.net/mittelrhein/region/orte/orte-n/niederheimbach/sehenswuerdigkeiten/heimburg.html>

<sup>8</sup> Klaus Peter Nicolai, Laird of Glencairn, Niederheimbach 2000, S.19

<sup>9</sup> Max Spindler, Andreas Kraus, Handbuch der bayerischen Geschichte, Band 2, München 1988<sup>2</sup>, S.115 und Winfried Dotzauer, Geschichte des Nahe-Hunsrück-Raumes von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, Stuttgart 2001, S.194

<sup>10</sup> Homepage der Gemeinde Oberheimbach Geschichte <http://www.oberheimbach.de/Gemeindegeschichte.htm> unter dem Jahr 1092

<sup>11</sup> Der 6- oder genauer 8-seitige Chorabschluss müsste eigentlich als 6/14- bzw. 8/14- Abschluss bezeichnet werden. Das wäre außergewöhnlich. Daher ist anzunehmen, dass er einst die Hälfte einer 12-eckigen Kapelle bildete. Häufig wird fälschlicherweise ein 5/8 Chorabschluss genannt, so auch bei Dieter Krienke (siehe folgende Fußnote).

<sup>12</sup> Dieter Krienke (Bearb.), Kreis Mainz-Bingen, Band 18.1 der Reihe "Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler Rheinland-Pfalz", Worms 2007, S.592

<sup>13</sup> z.B. die 12-eckige Templerkirche "Vera Cruz" (Wahres Kreuz) in Segovia/Spainien

<sup>14</sup> Die jetzige Küsterin der Kreuzkapelle, Marianne Weinheimer, ist in ihrer Kinderzeit noch durch diesen unterirdischen Gang gegangen.

<sup>15</sup> HSAWi 22, 214 (von 1257); OM II, S.372, Anm.1; MittelrhReg III, 1439

<sup>16</sup> In der Nähe der beiden dem Rhein gegenüberliegenden Templerniederlassungen Breisig und Hönningen befanden sich zwei ansehnliche Außenhöfe der Zisterzienserabtei Marienstatt. Die beiden Grangien – Mönchshof in Oberbreisig und Arienhellerhof bei Hönningen- entstanden kurz vor den beiden Templerniederlassungen.

<sup>17</sup> Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz, Bamberg 1915, S.39+43 und Franz Joseph Bodmann, Rheingauische Altertümer, Mainz 1819, S.682 Diese Urkunde beschreibt die Übergabe des Templer-Hofgutes an einen Verwalter im Jahr 1303. Im Vorspann der Urkunde erfahren wir, dass dieses Hofgut später an die Malteser (Johanniter) übergeben und bald danach an das Kloster Johannisberg/Rheingau veräußert wurde.